

# «Man soll eine Zigarre nicht MIT EINEM ARSCHLOCH

Wenn man mit diesem Menschen ein Gespräch über Humor führen will, landet man mit Sicherheit bald ganz woanders. Beim Älterwerden, bei der Kirche und Gott zum Beispiel. Vermutlich, weil all diese Dinge im Grund viel miteinander zu tun haben. Zumindest, wenn Frank Baumann darüber redet.

INTERVIEW: HEINI LÜTHY FOTOS: MARCEL STUDER

**CIGAR: Frank Baumann, als ich mich auf dieses Interview vorbereitet habe, ist mir etwas ganz Seltsames passiert: Mir ist keine einzige kluge Frage für Sie eingefallen.**

Frank Baumann: Das ist überhaupt kein Problem, die Fragen finden wir schon. Allerdings sind die Fragen noch einfach, das Schwierige sind die Antworten.

**Aber dafür sind ja glücklicherweise Sie zuständig. Haben Sie eine Ahnung, warum mir keine Fragen einfallen? Das wäre ja dann logisch, wenn Sie ein absolut uninteressanter Mensch wären – was nun ganz gewiss nicht stimmt.**

Ich weiss nicht, haben Sie sich denn genügend dokumentiert? Haben Sie in der Schweizerischen Mediendatenbank nach Artikeln über mich gesucht?

**Ja, selbstverständlich. Wissen Sie, wie viele Dokumente man angegeben bekommt, wenn man dort nach Frank Baumann sucht?**

Keine Ahnung. 500?

**Es sind 4300.**

Ja, gut, die werden nicht alle über mich sein. Es kann ja auch sein, dass die Wörter Frank und Baumann ohne jeden Zusammenhang, schon gar nicht mit mir, in diesen Dokumenten auftauchen. Ausserdem gibt es in Deutschland einen Fussballer namens Frank Baumann – wegen ihm kann ich übrigens die Domains [www.frankbaumann.de](http://www.frankbaumann.de) und [www.frankbaumann.com](http://www.frankbaumann.com) nicht für mich registrieren. Ich habe ihm deswegen einmal einen Brief geschrieben, aber nie eine Antwort bekommen. Doch der Kerl ärgert mich auch sonst, vor allem, wenn er schlecht spielt.

**Möchten Sie auch wissen, wieviele Dokumente man über unseren Ex-Bundesrat Christoph Blocher findet, damit Sie einen Vergleich haben?**

Das Dreifache?

**Nicht schlecht, 17400.**

Das zeigt nur, dass die Schweizerische Volkspartei mehrheitsfähiger ist als ich.

**Moment: Soll ich überhaupt versuchen, mit Ihnen ein ernsthaftes Interview zu führen, oder hat das gar keinen Sinn? Die Interviews, die ich von Ihnen gelesen habe, sind ungefähr alle ziemlich unernsthaft.**

Ein ernsthaftes Interview wäre sehr nett. Ich finds überhaupt nicht toll, wenn alle immer lustig sein wollen. Ich habe selber vor langer Zeit ein Interview mit Otto Waalkes geführt. Da hat im Voraus der Manager von Ottos Firma Rüssel gesagt: Keine Witze, keine Sprüche. Das hat mich beeindruckt. Und bis heute nervt mich der ständige Sauglattismus.

**Zum Beispiel?**

Nehmen Sie Mario Barth. Der füllt das Berliner Olympiastadion mit 70000 Personen, ist aber absolut intellekt- und humorfrei. Der treibt mich zum Wahnsinn mit seinen Scherzen weit unter der Gürtellinie, aber ich weiss, Herr und Frau Schulze klopfen sich auf die Schenkel vor Lachen.

**Wie machen Sie es denn? Besser?**

Ich rede natürlich auch über Dinge, die unter der Gürtellinie liegen, aber ich tue dies weit über dieser Linie. Es ist ja gar nicht nötig, immer lustig zu sein. Warum sollte man mit mir

ZUSAMMEN RAUCHEN»



nur über Humor sprechen, und warum sollte ein Interview mit mir unbedingt lustig sein? Wenn Sie mit einem Piloten reden, sprechen Sie auch nicht dauernd über Anflugverfahren, Seitenwinddrift oder Schubumkehr. Und ich bin im Grunde überhaupt nicht lustig, sondern ein Bünzli.

**Ein Bünzli, also bieder?**

Ja, ich schreibe und feile am liebsten allein in meinem Büro an den Texten. Das Schlimmste für mich ist es im Übrigen, wenn ich von einem Spassvogel irgendwo auf eine Bühne oder in die Manege geholt werde. Das ist der nackte Horror.

**Deshalb sind Sie ja jetzt Direktor des Arosa Humor-Festivals geworden.**

Ja, damit ich allen Künstlern verbieten kann, jemanden auf die Bühne zu zerren.

**Was tun Sie denn – ausser an Ihren Texten zu feilen – sonst noch lieber als auf der Bühne stehen?**

Ich lese gern, gehe gern mit meiner Frau ins Bett, esse gern, trinke gern ein Glas Wein.

**Zugegeben, das klingt etwas bünzlig.**

Sag ich ja. Übrigens: Meine neue Fernsehsendung, die ab 16. April auf 3sat ausgestrahlt wird, ist auch nicht wahnsinnig lustig, sondern sehr sonderbar, ja skurril, aber feinsinnig. Es gibt ja nur etwas, was langweiliger ist als Angeln, nämlich andern beim Angeln zuzusehen. Da muss man sich schon etwas einfallen lassen, um die Zuschauer bei der Stange zu halten. (Die Sendung heisst Ein Fisch für 2, siehe Kasten, HL).

**Feinsinnig? Gewisse Leute würden Sie wohl eher als zynisch bezeichnen.**

Ja, ich weiss. Aber das bin ich nicht. Zynismus impliziert einen Menschenhass, und den habe ich nicht. Ich finde Menschen ausserordentlich interessant und mag sie sehr gut – jedenfalls die meisten. Nein, ich bin allenfalls ironisch, satirisch. Es ist überhaupt interessant, wie heutzutage mit Wörtern umgegangen wird. Eigentlich, so sollte man meinen, müsste es nicht schwierig sein, 26 Buchstaben in die jeweils richtige Reihenfolge zu bringen, aber offensichtlich schaffen dies viele Leute nicht. Wie auch viele Mühe haben mit der Qualität allgemein. Die Arbeit an meiner neuen Fernsehsendung zum Beispiel gestaltet sich extrem aufwändig, wir haben die Produktionskosten bereits um ein Drittel überzogen. Darauf hat mich ein Berufskollege angesprochen und gefragt: Warum betreibst du diesen Aufwand, die Sendung kommt ja nur einmal. Unglaublich! Eben genau deshalb, weil die Sendung einmal ausgestrahlt wird.

**Wie beurteilen Sie denn die Qualität der TV-Programme?**

Ich habe neulich diese Uri-Geller-Sendung gesehen. Das ist eine absolute Frechheit! Zaubern ist OK, da wissen alle, die zuschauen, dass dies Tricks sind. Sehen Sie: (er legt die Kappe

eines Füllfederhalters in die rechte Hand, schliesst sie, öffnet sie wieder – sie ist leer). Das ist ein Trick, ich erkläre Ihnen rasch wie er geht: In Wirklichkeit lege ich die Kappe gar nicht in diese Hand, sondern lasse sie in die linke gleiten. Indem ich mit dem Finger auf die rechte Hand zeige, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit dorthin. Doch das menschliche Gehirn kann diesem Vorgang gar nicht folgen, weil es auf Grund der Bewegungen und der ganzen Anlage des Tricks selbstverständlich annimmt, dass die Kappe in der rechten Hand ist.

**So wie es die Theorie gibt, dass die Ureinwohner Amerikas anno 1492 die Schiffe von Kolumbus' Flotte gar nicht haben kommen sehen, weil ihr Gehirn darauf nicht programmiert war.**

Ja, etwa so. Aber Leute wie Uri Geller sagen nicht: Das ist ein Trick, sondern: Ich bin ein Mentalist, ich kann Gedanken lesen. Und das finde ich obszöner als jeden Porno, wie so die Leute verarscht werden. Wenn einer einen Raben durch den Saal fliegen lässt und behauptet, der Rabe könne ins Jenseits blicken, und wenn dieser Mann dann angeblich mit Hilfe des Raben die Gedanken von anderen Leuten errät, dann glauben die Zuschauer das. Die glauben ja auch noch, Uri Geller könne sie heilen, schliesslich «hat er ja auch meine Uhr geflickt».

**Wenn ich Ihre Karriere überblicke, komme ich zur Erkenntnis, dass Sie sich mit dem Alter verändert haben.**

Ja, gewiss, ich denke, vieles hat bei mir mit Altersstarrsinn zu tun. Gewisse Dinge haben im Rest meines Lebens einfach keinen Platz mehr. Es gibt ja den Spruch: Man soll eine Zigarre nicht mit einem Arschloch rauchen – ich finde, das hat was.

**Da gebe ich Ihnen sehr recht. Allerdings: Sie tun so, als ob Sie etwas vom Alter verstünden, dabei sind Sie erst fünfzig.**

Selbstverständlich verstehe ich nichts davon, aber es ist eine Herausforderung, die auf mich zukommt. Das Leben ist für mich wie ein Puzzle, das man Stück um Stück zusammensetzt, und wenn man das letzte Teilchen einpasst, hat man den Gesamteindruck, hat den Durchblick – und dann kommt eine Instanz und sagt: Den Mann nehmen wir raus, sonst verpetzt er noch das, was er weiss.

**Was ziehen Sie daraus für Konsequenzen?**

Ich versuche sehr im Moment zu leben – in allem, was ich mache, bei der Arbeit, im Privatleben, im Sport. Sehen Sie, das Leben ist ein Reifungsprozess mit dem Grundziel, zu überleben. Aber dieses Ziel ist nicht erreichbar, denn wir alle müssen sterben. Wenn ein Unternehmen ein Ziel hätte, das nicht erreichbar ist, würde man sich sofort ein neues setzen. In diesem Sinn ist es nicht mein Ziel, zu überleben, sondern zu erleben. Das ist realistisch, aber anspruchsvoll. Und es ist auch sehr aufreibend, immer voll da zu sein. Das ist mein Geheimnis, nein besser meine Krücke: im Moment leben.





Ein wahres Multitalent: Im Nebenberuf ist Frank Baumann Telemark-Skilehrer.





Seine Liebe zur Komik und die zum Schnee kann Frank Baumann gut verbinden als Direktor des Humor-Festivals Arosa.

**Fürchten Sie sich vor dem Alter?**

Letztlich geht es ja beim Älterwerden auch immer um die Konfrontation mit dem Tod, mit der Angst davor. Bei mir ist das übrigens besonders schlimm, ich bin ein absoluter Hypochonder, sterbe jeden Tag einmal. Ich habe mir schon einen Computer-Tomographen im Keller aufstellen wollen, damit ich ein wenig den Überblick behalte, wie es mir geht.

**Könnten Sie ihn denn auch bedienen, währenddem Sie in der Röhre liegen?**

Wahrscheinlich nicht. Aber was ist ein Kranker ohne Krankenschwester?

**Beschäftigen Sie sich ausser mit dem Älterwerden auch noch mit anderen grundsätzlichen Fragen des Lebens?**

Ich lese zurzeit ein Buch, «Der Gotteswahn», von Richard Dawkins. Der ist ein Naturwissenschaftler, und er stellt die Frage, ob es Gott gebe. Besser gesagt, er versucht zu belegen, dass dies nicht der Fall ist. Ich finde, man muss diese Frage frei angehen, ohne Angst.

**Und was ist Ihre Antwort auf diese Frage?**

Ich sage: Wenn es Gott gibt, ist das absolut OK, solange er mich in Ruhe lässt. Auf jeden Fall macht er einen schlechten

Job. Wenn ich an all das Elend denke auf der Welt, an die Kriege – das müsste ja ein Klacks sein für Gott, dies zu beenden. Aber ich will ihm ja auch nicht dreinreden.

**Glauben Sie zumindest an eine übergeordnete Macht oder an ein übergeordnetes Wesen?**

Ich gehe auf jeden Fall nicht davon aus, dass wir hier allein leben. Ich meine zwar nicht, dass die anderen da draussen kleine grüne Männchen mit Antennen sind, aber bei den zahllosen Galaxien die es gibt, halte ich es nicht für wahrscheinlich, dass wir allein sind.

**Das ist noch keine Antwort auf meine Frage, ob es ein übergeordnetes Wesen gibt.**

Ich gehe nicht davon aus, dass es einen Chef gibt, der alles geschaffen hat, den man aber nicht sieht. Und der wie gesagt alles nicht im Griff hat. Wenn es sonst so jemanden, so etwas gibt, dann auf einer anderen Ebene, ausserhalb unserer Vorstellung.

**Sind Sie also völlig areligiös?**

Man kann auch religiös sein, ohne an Gott zu glauben. Die Religion ist eigentlich ein gutes Lehrbuch zur Philosophie. Ich gehe zum Beispiel gern in Kirchen, ich finde viele davon

von der Architektur her spannend, aber auch als Orte der Ruhe, der Besinnung. Die Stimmung dort kann sehr eindrücklich sein. Ich war übrigens schon im Vatikan und habe im Petersdom Leute gesegnet.

#### **Wie bitte?**

Ja, wir waren mit meinem Motorradclub unterwegs und wollten den Vatikan besuchen. Dann haben wir uns gesagt, dass wir bei dieser Gelegenheit passende Kleidung tragen sollten und haben uns Priesterhemden schneidern lassen. Es ist erstaunlich, wie weit man auf diese Weise in den Vatikan hineinkommt, die Schweizergardisten freuen sich wie die Schneekönige, denn vor den Priestern dürfen sie salutieren.

#### **Aber Leute zu segnen, finden Sie das nicht etwas abwegig?**

Nun ja, es kam mir zuerst etwas blasphemisch vor, aber dann habe ich mir gesagt, dass es noch schlimmer wäre, es nicht zu tun, denn die Leute haben das von mir als «Priester» erwartet. Einer meiner Motorradfreunde hat mir geraten: Du musst einfach sagen In Nomine Patrii et Filii et Spiritu sancti, Amen, und dann dem die Hand auf die Schulter legen. Dabei ist mir allerdings ein kleines Malheur unterlaufen: Eine Frau hat sich bedankt, aber mich gebeten, doch die rechte Hand zu nehmen, ich bin Linkshänder ...

#### **Und dass das alles ein Schwindel war, hat niemand gemerkt?**

Nun ja, einer der Schweizergardisten ist auf einen von uns zugekommen und hat gesagt: Du bist doch der Nörbi aus Vals, worauf der gesagt hat, nein, ich bin der Pater Norbert, aber der Gardist hat gesagt, ich kenn dich doch, ich bin der Sohn des Malermeisters Furger aus Vals. Danach hat er uns dann überall herumgeführt und alles gezeigt. Allerdings hat mich damals schon überrascht, wie devot viele Gläubige sind.

#### **Die Aktion hatte also keine Konsequenzen?**

Nein, und draussen auf dem Platz wollten die Leute sogar carweise Autogramme von uns. Das war richtig Pop! Wir haben die Nummer dann übrigens noch einmal gebracht, sind in dieser Verkleidung in Venedig in einen Stripschuppen gegangen, worauf die Frauen blitzartig verschwanden. Einer von uns, ein Schönheitschirurg, der aussieht wie George Clooney, ist dann zum Wirt gegangen und hat gesagt: Wo sind all die Damen hin, Sünder haben uns gebeichtet, dass hier die Sünde sei. Und weil wir nicht glauben können, dass Nacktheit Sünde ist, wollten wir uns einen Augenschein verschaffen. Darauf hat der Chef die Damen zurückgeholt, sie haben schön gestrippt für uns, und anschliessend sind wir noch zusammengesessen, die Frauen bei uns auf den Knien, und unser Pater Silikon hat mit ihnen über Busenvergrösserungen diskutiert.

#### **Eine Audienz beim Papst hatten Sie auch?**

Nein, der war krank. Aber ich habe den Papst früher mal getroffen, als Journalist beim Lokalradio. Wir waren in Ein-

siedeln, ich kam zu spät und musste mich dann im Gang an die Wand drücken. Dann kam die ganze Prozession, und genau neben mir kam der Papst zum Stehen. Das war schon beeindruckend.

#### **Also doch ein wenig Ehrfurcht?**

Ich habe mir in dem Moment überlegt, was der für Unterhosen trägt, ob er Geld bei sich hat, einen Schlüssel, ob er so etwas überhaupt braucht. Beeindruckt war ich von der Stille, von der Atemlosigkeit – es war tatsächlich kein Atem zu spüren – von der Menschenansammlung in diesem prächtigen Gebäude. Aber denselben Eindruck hätte in dem Moment auch ein kleines Mädchen mit einem Blumenstraus in der Hand vermittelt. Und übrigens, wenn bei einem Rolling-Stones-Konzert der Mick Jagger auf der Bühne auf einen zurennt, ist dies auch atemberaubend.

#### **Also doch nicht der Papst als beeindruckende Persönlichkeit, wie man das beispielsweise vom Dalai Lama sagt?**

Nein, überhaupt nicht. Dieser Papst war ein unscheinbares Männchen. Und was der für eine Macht hat, das ist ja nicht normal.

#### **Ziemlich harte Worte!**

Ich finde das Regime dieses weltweit wohl grössten Schwulen- und Päderastenclubs widerlich, mit seiner Ausbeutung der Menschen, mit all den Verboten, die als Gebote getarnt werden. Damit kann ich nichts anfangen. Verstehen Sie mich richtig: Es ist sehr wichtig, dass man glaubt. Aber nicht an solche Regeln, die sich auf ein Buch stützen, das – darüber sind sich heute auch die Bibelforscher einig – sehr frei geschrieben wurde. Aber die Bibel ist eigentlich vor allem als ein Führungsinstrument der Kirche gegenüber den Untergebenen gedacht.

#### **Was ist Ihr persönliches Glaubensbekenntnis?**

Man kann mit Würde durchs Leben gehen. Ich finde Werte sehr wichtig: Respekt, Demut, Dankbarkeit. Und überhaupt – ganz simpel – das Denken, das fasziniert mich immer mehr, das finde ich eine spannende Beschäftigung. In unserem Bürohaus arbeitet ein berühmter Architekt, 84 Jahre alt, der ist erleuchtet. Wenn ich am Morgen zwei, drei Minuten mit ihm rede, habe ich für den ganzen Tag zu denken. Das geht mir übrigens auch so mit den Bauern in Vals. Wenn ich hingegen mit einem dieser gelackten Jungbanker spreche, dann weiss ich hinterher zwar alles über seine neue Uhr und darüber, dass er seinen S4 bald gegen einen Biturbo eintauschen wird, aber was bringt mir das? Darüber hinaus sind übrigens auch Kinder eine gute Hilfe beim Prozess des Bewusstwerdens, eine gute Hilfe beim Denken. Ihre Entwicklung, ihre Fragen, aber auch die Verantwortung, die man ihnen gegenüber hat. Wie geht man mit Kindern um, gerade in Bezug auf Religion ist dies eine wahnsinnige Verantwortung. Soll man dem Kind

sagen, es gebe einen Gott? Soll ich ihm den Zaubertrick erklären und ihm damit die Illusion nehmen? Oder muss ich es sogar vor Uri Geller oder dem Papst warnen?

**Befassen wir uns jetzt noch ein wenig mit dem heutigen Frank Baumann. Was sind Sie eigentlich von Beruf?**

Das hat gerade neulich eine Mitarbeiterin von mir herausgefunden: Ich bin Inspirator, oder auch Ideealist. Ich inspiriere Leute, gebe ihnen Ideen. Praktisch ist es so, dass sich bei mir alles um Buchstaben und Wörter dreht. Was dann daraus wird, ist sekundär, es können Texte, Bilder, Filme, es kann auch Musik sein.

**Sie haben ja eine eigene Firma. Was produziert die genau?**

Unsere Firma hat vier Bereiche: Zuerst Bücher, dafür ist meine Frau zuständig. Ich bin eher der Kurzstreckenläufer, trage allenfalls mal einen Titel zu einem Buch bei. Dann Werbung, aber da habe ich mich aus der eigentlichen Kreation zunehmend zurückgezogen, heute gebe ich vor allem eine Second Opinion ab. Wenn mich jemand fragt, ob er für ein neues Logo 100 Millionen ausgeben soll, sage ich: Geht es nicht auch für 60? Weiter das Entertainment, hierhin gehören die Entwicklung und Produktion von TV-Sendungen und meine Bühnenprogramme. Aber auch Konzerte mit einem Symphonieorchester.

**Was darf man darunter verstehen?**

Da bin ich das Sprechinstrument, ich führe die Zuhörer zu einem Instrument oder zur Handlung hin, indem ich erzähle. Zurzeit erarbeite ich zusammen mit einem Dirigenten eine Kindersymphonie. Sie handelt von König Alphons, einem Halbtageskönig, der am Rest des Tages Bus fährt, um in der Nähe des Volks zu sein.

**Dann machen Sie auch noch Beratungen.**

Ja. Wir veranstalten Kommunikationsseminare. Zum Beispiel Alphorn-Workshops für Verwaltungsräte. Zwei Tage lang üben die auf diesem Instrument. Das Waldhorn ist eigentlich der Vorläufer des Handys.

**Das ist mir aber neu.**

Alphörner waren ursprünglich Signal-Instrumente, damit übermittelten die Leute Informationen über lange Distanzen. Das üben wir jeweils auch in meinen Workshops, wenn die eine Gruppe auf dem einen Hügel steht und bläst, die andere auf einem Nachbarhügel. Und am Schluss des zweiten Tages geben sie jeweils ein Konzert auf dem Dorfplatz. Das ist der Vorteil gegenüber dem Handy: Mit dem Alphorn lässt sich besser musizieren.

**Sagen Sie zum Schluss noch etwas zu Zigarren.**

Ich bin Sonntagsraucher, und ich rauche nur mit netten Menschen zusammen – was leider nicht oft vorkommt, da ich wenig nette Menschen kenne. Ausserdem habe ich drei Plexiglas-Humidore der Firma Semadeni, sehr schön designt, gediegen – was nützt mir ein Humidor, wenn ich die Zigarren nicht sehen kann. Übrigens: Kennen Sie die Firma Semadeni?

**Bedaure, nein.**

Wir haben uns überlegt, wer am besten weiss, wie man etwas bei konstanter Temperatur und Luftfeuchtigkeit aufbewahren kann. Es sind die Chemielabors. Also haben wir einen Hersteller gesucht, der für die Chemie Klimaschränke herstellt. Und Semadeni macht sehr schöne solche Humidore, ich wundere mich, dass die kein Geschäft draus machen.

**Und was rauchen Sie am liebsten?**

Sehr gern habe ich Romeo y Julieta, aber ich bin überhaupt kein Markenraucher. Allgemein mag ich Cohibas, weil die mich nicht gleich aus den Socken hauen, die Partagas hingegen nietet mich gleich um. Gern rauche ich auch die Gisperts, die sind eher kurz. Ich bin übrigens durchaus auch der Meinung, dass man an gewissen Orten nicht rauchen sollte. Wenn jemand morgens um neun auf der Skipiste und auf nüchternen Magen eine raucht, finde ich das eine absolute Frechheit. Für alle Beteiligten. ●

## FRANK BAUMANN

Frank Baumann (Jahrgang 1957) war unter anderem Radio-Journalist, Werber und TV-Moderator. Heute bezeichnet er sich als Texter und «Ideealist», künftig ist er auch Direktor des Humor-Festivals Arosa. Zusammen mit seiner Frau Gabriella Baumann-von Arx betreibt er die Wörterseh GmbH. Er lebt in Gockhausen bei Zürich und Vals im Kanton Graubünden.

Ab April 2008 läuft auf 3sat seine neue TV-Show, eine «Nicht-talkshow». Die Sendung heisst «Ein Fisch für 2» und wird auf Baumanns Website so beschrieben:

«Zwei Männer stellen sich der letzten grossen Herausforderung: Sie gehen angeln. Beim Angeln wird nicht viel gesprochen und nicht viel gemacht, ausser gewartet. Angeln ist grundsätzlich nicht lustig. Obwohl nichts passiert, passiert immer etwas. Manchmal ist es ernst und manchmal sehr komisch. «Ein Fisch für 2» ist kein Comedy-Format und auch keine klassische Talk-Show mit Fragen und Antworten. Es gibt kein Drehbuch und es gibt keine Absprachen, alles ist improvisiert. Was passiert, passiert – oder eben nicht. Geduld ist gefordert – Aktionismus verpönt.»





«Ich rauche nur mit netten Menschen zusammen – was nicht oft vorkommt, da ich wenig nette Menschen kenne»: Komiker Baumann.